I. Abhandlungen.

Ueber die stellung der Italer innerhalb des indoeuropäischen stammes.

(Schlufs.)

Ich erlaube mir zunächst noch einige zusätze zu dem ersten theil dieser abhandlung.

Den auf s. 19—21 angeführten sprachlichen gründen für längere urgemeinschaft der europäischen Indogermanen glaube ich jetzt noch einen neuen hinzufügen zu können. Wie bekannt, und wie auch ich oben angedeutet habe (p. 27), zeigen die nördlichen familien unseres stammes so wie bereits das lateinische eine wachsende abneigung gegen die alten aspiraten, die dadurch endlich ganz zu grunde gehen. Das griechische ist fast ganz davon frei; nur ganz vereinzelte beispiele der art finden sich in *ἐγγύς* neben *ἄγχι*, *βρέμω* gegen fremo, *στρόμβος* gegen *στρέφω*, wo aber die besondere lautstellung (vor einer liquida oder hinter einem nasal) in betracht zu ziehen ist. Ohne solche specielle veranlassung haben wir dieselbe erscheinung in *βασκαίνω* gegen *ἔφασκον* fascinum. In allen diesen fällen mag die aspiration erst spät auf eigentlich griechischem boden geschwunden sein. Es scheinen aber auch fälle vorzukommen, wo dies unregelmäfsige verschwinden der aspiration schon in vorgriechische zeit hinaufreicht. So entspricht dem skr. ahám aus agham bekanntlich *ἐγώ*, der sanskritpartikel ha vedisch ghâ ein unaspirirtes *γε*. In beiden fällen hat das goth. k (in ik, und mi-k thu-k,

deren k nur mit Bopp für eine suffigirte partikel gelten kann) d. h. das gothische setzt als vor der lautverschiebung vorhanden nicht den sanskritischen sondern den griechischen lautstand voraus. Noch interessanter ist es für unsere frage das schicksal der wurzel mah (manh) zu betrachten. Dem skr. mahat „grofs“ entspricht μέγας μεγαλο(-υ), und auch hier wieder stützt sich das goth. mikils auf dem griechischen lautzustand. Hingegen ist aus der genannten wurzel im vedendialekt ein verbum abgeleitet (sam-)mahâmi „parare“, und in diesem verbalen sinne bleibt auch im griechischen die aspirate: μῆχος μηχανή, und im gothischen tritt die media ein (magan „posse“), die für alte der lautverschiebung unmittelbar vorhergegangene aspirata zeugt. Bei diesen merkwürdigen abweichungen vom alten lauttypus, in denen sich das germanische und griechische begegnen, und die auch das lateinische (in ego magis) bestätigt, wird man durch die natur der sache selbst dazu gedrängt, den abweichenden lautstand als in einer zeit entstanden anzusehen, wo Griechen und Germanen (nebst den Italern) noch unter einander zusammenhingen, aber von den Indopersern schon getrennt waren, wodurch das oben angenommene sich bestätigt. Die celtischen und lettoslavischen formen sind in diesen wörtern darum unbrauchbar, weil man aus ihnen nicht bestimmen kann, was schon vor ihrer individualisirung, was erst nachher media ward, da alle alten aspiraten ihnen zu mediae geworden, die ursprünglichen mediae aber nicht, wie im germanischen, weiter zur tenuis verschoben sind. — Die s. 31 vermifsten oskischen nominative pluralis erster declination sind von Kirchhoff auf der tabula Bantina in der zu erwartenden form pas, scriftas „quae, scriptae“ aufgewiesen worden.

Seite 34 habe ich es noch zweifelhaft gelassen, ob das osk. hortín das lat. istim, olim u. s. w. nicht doch vielleicht mit Corssen in hort + ín, ol + im zu theilen sei. Ich glaube dies jetzt entschieden verneinen zu müssen, und zwar wegen der offenbar zu dieser selben casusform gehö-

renden adverbia enim, osk. íním. Ihnen entspricht bekanntlich umbr. enu-me-k, in welchem ein locativ eines o-stammes mit der gewöhnlichen endung me, mem nicht zu verkennen ist. Es gehören also alle die lateinischen und oskischen locativformationen auf (i)m, (í)n derselben bildung an, wie der umbrische locativ. Eben dahin gehören auch altlat. cume tame, welches letztere einem feminalstamm entspringt. Es kommt also nur darauf an, wie man die vollständige umbrische form mem erklärt. Dafs sie aus smin nicht entspringen könne, glaube ich gezeigt zu haben, dafs überhaupt die lautverbindung sm von den alten Italern in älterer zeit nicht gemieden wurde, zeigt auch altl. dusmosus, triresmis und ähnliche. So bleibt dann weiter nichts übrig, als den übergang von f in m anzunehmen.

Bei dem p. 43 besprochenen angetuset machte das e mir unnütze schwierigkeiten, es findet sich ganz ähnlich in deketasío- gegen lat. dictare. Hingegen ist die daselbst für das oskische bezweifelte existenz einer zweiten schwachen conjugation erweislich, und zwar mit dem charakter í (vgl. actud mit líkitud, her-est mit hafiest). Ich kehre hiernach zur hauptsache zurück. Es ergiebt sich aus den von mir dargelegten sprachlichen verhältnissen die vermuthung, dafs aus der gesammtnation, als welche wir uns die europäischen Indogermanen zu denken haben, das griechische volk früher ausgetreten, das italische dagegen längere zeit mit den nördlichen völkern verbunden geblieben sei. Bestätigt wird diese vermuthung sofort durch die kulturhistorischen verhältnisse. Zuerst der ackerbau. Während aufser den allgemeinen verwandtschaften das latein nur eine getreideart mit dem griechischen gleich benennt (μελίνη = milium), begegnen wir drei neuen namen des getreides, die das latein mit dem germanischen theilt: ador entspricht dem goth. atisk „saat“, hordeum dem ahd. gersta*), und farr(-is) vergleicht sich unschwer dem

*) Griech. κριϑή dazu zu stellen, ist theils der länge wegen, theils und noch mehr wegen des κ für χ sehr bedenklich.

goth. baris „gerste“, engl. barley. Im lateinischen ist i ausgefallen und dann dieselbe assimilation eingetreten, wie in torreo vergl. auch osk. Kerrí = Cereri aus Ceresi. Das getreide im allgemeinen heiſst ahd. korn, slav. zrĭno (lit. žirnis, erbsen) = lat. granum, grana. Allerdings gehören diese wörter zur sanskritwurzel jṛ „zermalmen“, aber die ihnen eigne bedeutung muſs bei allen völkern, wo sie sich findet, doch wohl gemeinsam entwickelt sein, ehe sie geschieden waren. Von anderen feldfrüchten vgl. lat. lens mit sl. lęshta (aus lendja), welches dasselbe bedeutet (unser linse jedoch ist wohl entlehnt), lat. faba mit sl. bobŭ (auch altn. baun, ahd. bôna?), ferner ervum mit ahd. araweiz (das seines a und seines eigenthümlichen suffixes wegen nicht entlehnt sein kann), nhd. erbse; aber auch griech. ὄροβος ἐρέβινθος. Auch ahd. ruoba, lat. rāpum gehören der bedeutung wegen näher zusammen, wenn gleich griech. ῥάφανος verwandt sein mag *).

Das lat. porca „raum zwischen zwei furchen“ ist ahd. furihha, nhd. furche. Auch mehren sich die gemeinschaftlichen wörter für die mit dem ackerbau verbundnen thätigkeiten. So heiſst das säen lat. sero (se-vi), goth. saian (wurzel sô, wie imperf. saisô zeigt), ahd. sâjan, lit. sė-ju, slav. sě-ją, wovon lat. se-men, ahd. sâ-mo (gen. sâ-min), lit. sėmů (gen. sė-men-s), slav. sě-mę. Ferner das eggen lat. occare, ahd. eggjan, lit. ekėti. Zur bezeichnung des ärntens dient unter anderen lat. secare (daher seges, wie su*g*o, prodi*g*ium, fri*g*eo neben su*c*us, di*c*ere, πεφρικα). Im deutschen steckt dieselbe wurzel in ahd. sâga „serra“, sah-s „culter“, und die beziehung auf den ackerbau erhält sich in segansa nhd. sense, und in dem unverschoben gebliebnen sichila = lat. se-

*) Lat. legumen kann kaum = λάχανον sein, da die bedeutung zu sehr abweicht und nicht minder das suffix. Es gehört eher zu lego. — Lat. malva ist dem griech. μαλάχη nicht urverwandt, sondern entlehnt; im anderen falle würde es etwa malga lauten müssen. — Πόλτος = puls, das Mommsen (R. G. 2. ausg. I, 19) noch unter den speciellen übereinstimmungen der Griechen und Italer aufführt, ist von italischen Griechen den Italern entlehnt.

cula (auch sicilis „schwert, sichel“) vgl. auch ahd. seh „vomer, ligo“. Erhalten ist die wurzel auch im slavischen sěką „seco“; ob auch dort beziehung auf den ackerbau stattfinde, weiſs ich nicht. — Dem lat. vannus entspricht goth. vinþjan „worfeln“, etwa von einem verlornen vinþa „worfschaufel“ abgeleitet. — Auſserdem findet sich der lateinische name der axt securis bis auf das seltsame suffix in slav. sěkyra wieder. Mit dem griechischen gemeinschaftlich ist übrigens, um nichts zu verbergen, runcina „hobel“ = ἐρυκάνη; λόγχη und lancea hingegen sind entweder gar nicht verwandt oder letzteres ist entlehnt, während lat. galea sich in ags. colla „helm“ und lat. cassis (aus castis) in altn. höttr „hut“, engl. hat wieder findet.

Auch die lateinischen wörter guberno = κυβερνᾶν, prora = πρῶρα können eine gemeinschaftliche ausbildung der schiffahrt in vorhistorischer zeit bei Griechen und Italern nicht beweisen, da sie offenbar entlehnt sind, wie in dem ersten wort das g, für letzteres die form πρῷρα πρώειρα beweist (Ebel d. zeitschr. VI, 212). Hingegen ist remus (altl. resmus) allerdings = ἐρετμός, aber hier treten auch die Germanen mit in die verwandtschaft altn. rôa „rudern“. — Auch in staat und familie zeigen die Italer entschiedne berührungen mit dem norden. Theilen sie mit den Griechen, wie es scheint, ausschlieſslich glos = γάλως, so findet sich dafür avus, avunculus in goth. avô „groſsmutter“, altn. afi „groſsvater“, lit. awynas „oheim“ und anus in ahd. ano . ana „urgroſsvater, urgroſsmutter“, lit. anyta „schwiegermutter“ wieder. Eine interessante übereinstimmung mit dem griechischen und von bedeutender beweiskraft wäre pellex = πάλλαξ, aber beide namen sind (mit der sache?) aus dem semitischen entlehnt; hebr. פלגשׁ. Zur familie gehört gleichsam noch der diener (famulus neben familia) lat. Ancus anculus, ahd. enko. Was den staat betrifft, so theilt das latein mit dem griechischen den namen für die buſse poena = ποίνη, aber nicht allein die wurzel skr. ci, griech. τι

(τίνυμι) findet sich auf germanischem boden wieder in goth. faianda „sie tadeln, strafen“ (Kuhn in d. zeitschr. II, 387); sondern auch die specielle wortform liegt in engl. fine „geldstrafe“ vor, dessen ältere form mir entgeht.

Anderes findet sich im griechischen nicht, hingegen im norden wieder. Osk. tovto, umbr. tutu „gemeinde“ (vgl. lat. tuticus in dem freilich nur oskischen titel meddix tuticus) ist goth. thiuda „volk“, lett. tauta „volk, gegend“ (lit. Tauta „Deutschland“) auch altir. tuath „volk“. Weniger hat die verwandtschaft von populus, ahd. folc, lit. pulkas „lager“, slav. plŭkŭ „schaar“ (vergl. altn. flockr „schaar“) zu bedeuten, da sich hier auch griech. πλῆϑος dem lat. plebs gleichstellt. Die wurzeln dieser wörter sind bekanntlich tu „wachsen“ und par (pṛ) „füllen“; aber die gleichmäfsige entwicklung der bedeutung (und form bei tuvto u. s. w.) beweist wieder eine engere gemeinschaft, das letztere für die sämmtlichen Europäer indogermanischen stammes, das erstere für die der nördlichen völker und der Italer. Dabei ist noch zu bemerken, dafs die ableitung aus wurzel tu eine weit mehr staatsrechtliche bedeutung hat (vgl. auch goth. thiudans „könig“) die ableitungen aus wurzel par hingegen (mit ausnahme des lateinischen populus) nur ganz allgemein „haufen, menge“ bedeuten. Ein staatsrechtlicher ausdruck ist ferner goth. gamains „communis“ vergl. ahd. almeinde „pascuum publicum“, das dem italischen MOIN entspricht, wovon lat. commoinis, munus, munia „die öffentlichen thätigkeiten, ämter, rechte“ municeps, altlat. moincipium, moenia (wovon moenio munio), weil die mauern die gemeinde gründen, osk. moiniko- = altl. municus „gemeinsam, öffentlich“. — Ferner ist das latein. hostis „fremder“ ganz das goth. gasts (noch mhd. gast bedeutet „fremder“), slav gostĭ. Ebenso findet das lat. hospes (hospit-), über dessen verhältnifs zum vorigen noch viele unklarheit herrscht, sich wieder in dem daraus abgeleiteten lit. gaspada „wirthshaus“ = böhm. hospoda. Ohne mich daher hier auf die schwierige frage einzulassen, wie

damit das sl. gospodĭ „herr“ zusammenhängt (s. Wolfart üb. PATI ΠΟΣΙ POTI p. 11. 12), darf ich es doch wohl für ausgemacht halten, dafs gaspada von lat. hospit nicht zu trennen ist; denn das d macht keine schwierigkeit, finden wir doch d aus altem t auch in sl. gradŭ „stadt“ = hortus. χόρτος.

Nicht zufällig wird es ferner sein, dafs lat. manus in seiner doppelten bedeutung „hand“ und „rechtsgewalt“ wiederkehrt in altn. mund „hand“, ahd. munt „rechtsschutz“, wovon unser vormund, mündel (nhd. unmündig ist falsch gebildet, als bedeutete es einen, der keinen mund, kein recht zu reden hat). Endlich lat. lex leg-is, osk. lig findet sich wieder in altn. lög (n. pl.) „gesetz“. Zwar könnte ein einwand hiergegen aus dem umstande abgeleitet werden, dafs das germanische wort auf wurzel lag zurückgeht, die im griech. λεχ lautet (λέχος), also lat. leh erwarten liefse. Aber das heruntersinken zu g ist hier so wenig auffallend, als in ligurio (λείχω) u. s. w. Von besonderer wichtigkeit für die hier ausgeführte annahme einer näheren verbindung der Italer mit dem norden ist auch die gemeinschaftliche bezeichnung der habe und des geldes durch das „vieh“ schlechtweg lat. pecunia, goth. faihu, altn. fê, woraus denn wieder die rechtsbestimmungen, welche den relativen werth des grofs- und kleinviehes gegen einander festsetzen, von selber hervorgehen; indem den alten Römern ein rind gleich zehn schaafen galt, wie in Scandinavien zwölf widder auf eine kuh gerechnet werden, bestimmungen, deren wesentliche nur durch das duodecimalsystem der Scandinavier etwas versteckte identität Mommsen (röm. gesch. I, 181) hervorgehoben hat. Die Griechen kennen die werthbestimmung nach stieren wohl auch, aber nicht in dieser weise ausgebildet, und ohne die hervorgehobene lexicalische übereinstimmung.

Specielle übereinstimmung der Germanen und Italer in den rechtssymbolen des reinen krautes für den väterlichen boden, und des angesengten blutigen stabes als zeichen der kriegseröffnungen hat Mommsen (l. c. 147) eben-

falls hervorgehoben, und dergleichen specielles zusammentreffen scheint von gröſserer wichtigkeit, als manche sehr allgemeine ähnlichkeiten in politischen dingen zwischen Italien und Griechenland, welche derselbe (l. c. 21—28) aufzählt. Die mit der italischen stimmende landlimitation der tarentischen Herakleoten ist doch kaum etwas anderes, als eine auf italischem boden natürliche entlehnung, der griechisch-römische bau des hauses ist von Kuhn (d. zeitschr. V, 454) auch in Deutschland nachgewiesen worden, der zwischen könig und volk stehende rath der alten (senat, gerousie), der allesdings den Germanen zu fehlen scheint, bleibt also allein als den Griechen und Italern speciell gemeinsam übrig.

Zu den culturhistorischen berührungen mit dem norden gehört noch lat. cudere, sl. ku-ją „schmieden" inf. kovati, wovon lit. kujis „hammer", vgl. auch ahd. houwan „hauen". Auf's neue bestätigt sich also unsere ansicht von dem näheren verhältniſs des latein zum norden. Aber, wird man einwenden, trotz des grammatischen baues und trotz der culturgeschichtlichen data muſs doch eine nähere verwandtschaft mit dem griechischen statt haben wegen der bedeutenden lexicalischen verwandtschaft. Auch zugegeben, die lexicalische ähnlichkeit der beiden wäre wirklich so auſserordentlich, so müſste man immer vorsichtig sein in übereilten daraus gezogenen schlüssen. Denn worte können leicht im laufe der zeit verloren gehen, und wäre es daher nicht mehr, wie natürlich, wenn zwei sprachen, die viel ältere denkmale aufweisen, als der norden, auch viele wurzeln noch gemeinschaftlich hätten, die jenen abhanden gekommen; was aber in dieser hinsicht einige jahrhunderte thun, zeigt das gothische, das trotz der beschränktheit seiner quellen uns so manchen stamm erschlieſst, den wir sonst im ganzen umfang der germanischen sprachen vergeblich suchen würden (z. b. hlifan = clepo κλέπτω), und wie manchmal in ganz entfernten sprachen plötzlich anderwärts verschollene wörter auftauchen, zeigen z. b. die ausdrücke für gott, heilig, schreiben; die im slavischen und

iranischen stimmen; sl. bogŭ „gott“, altpers. zend. baga; sl. svętŭ „heilig“, zend. çpentô; sl. pisati „schreiben“, altpers. nyapaishayam „ich liefs schreiben“. Selbst das dem slavischen so nahe stehende litauische kennt von allen dreien nur eins, szwentas „heilig“, während das dem iranischen zunächst verwandte sanskrit von allen nur Bhaga als eigennamen eines gottes aufweist, gegen dessen identität mit jenem baga vielleicht auch noch die einwendung gemacht werden könnte, dafs Bhaga für „den gott“ κατ' ἐξοχὴν doch eine gar zu untergeordnete rolle im system der vedischen gottheiten einnimmt. Gewifs liegt gerade in diesem beispiel eine warnung, einzelnen wenn auch noch so schlagenden analogieen keine zu grofse kraft einzuräumen. Wortgleichheit kann überhaupt nur dann eine nähere verwandtschaft zweier sprachfamilien desselben stammes begründen, wenn sie in besonders vitalen theilen der sprache (zahlwörtern, pronominibus) sich zeigt, oder wenn sie wie z. b. zwischen Indern und Persern massenhaft auftritt. Gut, wird man sagen, aber sie zeigt sich zwischen lateinisch und griechisch in grofsen massen. Diese behauptung jedoch ist freilich da und wird allgemein nachgesprochen, aber sie ist nirgends begründet worden. Eine solche begründung kann nur durch ein verzeichnifs derjenigen worte gegeben werden, die das latein mit dem griechischen allein theilt, dem aber freilich ein anderes zur seite gehen mufs, welches alle diejenigen enthält, die das latein mit den nordischen sprachen allein gemein hat; denn sonst wäre jenes nur eine schlechte parteischrift. Beide verzeichnisse, die der natur der sache nach meistentheils bereits bekanntes bringen, lasse ich folgen, mufs aber zwei bemerkungen vorausschicken, von denen sich die eine auf die artikel bezieht, die mancher vermissen wird, die andere auf die, welche manchem zu viel scheinen werden. Was jene betrifft, so bleibt natürlich ausgeschlossen das ganze heer der entlehnten wörter, sowohl die leicht als solche erkennbaren, wie z. b. hora, dessen h die entlehnung anzeigt, da ja im lateinischen j nicht zu h wird, wie in ὥρα (goth. jêr, ahd.

jâr, zend. yârĕ) geschehen ist, als auch die weniger leicht kenntlichen, wie z. b. placenta (*πλακοῦντ-*), wo das unlateinische suffix enta die entlehnung anzeigt. Doch wird man finden, dafs noch manches der entlehnung verdächtige wort stehen geblieben ist. Ebenso fehlen alle wörter, deren identität irgend unsicher schien; denn hier handelt es sich darum eine überzeugung erst zu schaffen, nicht eine schon vorhandene zu kühneren conjecturen zu nutzen. Was hingegen die zweite klasse scheinbar überflüssiger wörter betrifft, so sind in beide verzeichnisse nicht blofs solche wörter und wurzeln aufgenommen worden, die in anderen als den besprochnen sprachen keine verwandtschaft zeigen, sondern auch solche, die durch eine besondere wendung der bedeutung (fugio, *φεύγω* gegen skr. bhuj „biegen") oder eine eigenthümliche gestaltung der form (z. b. cornu, got. haurn, aber griech. *κέρας*) einander näher rücken und von den in anderen sprachen gangbaren und mit ihnen identischen wurzeln und wörtern abweichen. In allen fällen, wo die specialverwandtschaft der in rede stehenden sprachen nur von der eben bezeichneten art ist, während die wurzel mit sicherheit in den übrigen sprachfamilien nachgewiesen werden kann, werde ich den betreffenden artikel mit einem sterne bezeichnen.

So lasse ich denn die beiden verzeichnisse selber folgen:

I. Wurzeln und wörter, die das lateinische (italische) allein mit dem griechischen theilt.

1) albus, *ἀλφός*. Die vergleichung mit skr. ṛbhu ist unsicher, da dessen bedeutung leuchtend nicht fest steht, und es in seiner zweiten bedeutung „kräftig, nährend" in *ἄλφιτον ὄλβος* bereits vorliegt.
2) *alcedo, *ἀλκυών*; ahd. alacra weicht in der bedeutung ab (taucher).
3) algeo, *ἄλγος*. Die bedeutung stimmt nicht ganz und läfst zweifel an der identität zu.
4) arceo (wozu orcus, arca), *ἀρκέω ἄρκος* und mit

λ ἀλκή ἀλέξω, wurzel ἀλεκ mit eingeschobnem ε, wie in ἀλεγεινός.

5) aranea, ἀράχνη.

6) ardea, ἐρωδιός.

7) *Aurelius kommt nach Festus von einem sabinischen (etwa ausel lautenden) wort. Damit ist zu vergleichen ἀβέλιος ἥλιος. Aber auch im etruskischen findet sich Usil als name des sonnengottes (Gerhard abhandl. der berliner academie 1845. p. 544), womit αὐσήλ wie nach Hesychius bei den Tyrrhenern die morgenröthe hiefs, formell identisch ist. Da die Etrusker in einem näheren verhältnifs zu Italern und Griechen nicht stehen, so sollte dies wort als einem weiteren kreise angehörig eigentlich hier fehlen, zumal da auch die wurzel ush „brennen“ sanskritisch ist.

8) baculum wurzel bac, wozu βακτήριον.

9) brevis, βραχύς.

10) *calix, κύλιξ. Wurzel kal „hohl sein“, wozu got. hùls, griech. κοῖλος.

11) cera, κηρός.

12) cieo, cito, griech. κίω. Gehört engl. hie hierher?

13) *cilium, griech. κύλα (pl.) „vertiefung über oder unter den augen, augenlid“. Wurzel dieselbe wie von 10.

14) *colere, griech. βου-κόλος, εὔ-κολος, δύσκολος, κόλαξ. Got. haldan „weiden“, ahd. haltan „schützen, retten“ sind verwandt, aber eigenthümlich fortgebildet. Uebrigens ist diese wurzel ursprünglich mit cal col „verbergen“ gewifs identisch.

15) coerare (curare) gr. κοίρανος. Ahd. hêr hêr(i)ro ist schwerlich verwandt, da es vielmehr eigentlich glänzend zu bedeuten scheint vergl. goth. haiza fackel.

16) coma, κόμη vielleicht entlehnt.

17) crusta, κρύσταλλος.

18) *culeus, κουλεός. Doch weicht die bedeutung sehr ab. Wurzel dieselbe wie in 10.

19) *deleo, δηλέω. Doch die bedentung weicht ab und das nächst verwandte dolus, δόλος findet sich in ahd. zâla „trug“ wieder.

20) densus, δασύς.

21) depso, δέψω.

22) dirus wurzel di = δϝι in διερός δέδια u. s. w.

23) *disco, doceo, griech. διδάσκω, die aber wohl mit wurz. dik (skr. diç „zeigen“, δείκνυμι, dico, goth. gateihan) trotz der vocalverschiedenheit zusammenhängen.

24) dulcis, γλυκύς. Die lateinische form zunächst für dulcvis. Wie aber verhält sich dazu δεῦκος? Ist erweichung von λ zu υ anzunehmen, wovon sich sonst im cretensischen dorismus spuren zeigen (αὐκή = ἀλκή)?

25) *endu indu, obgleich von dem weit verbreiteten in abgeleitet, doch mit eigenthümlichem suffix, dem das δον von ἔνδον gleicht.

26) eres, woraus erinaceus = χήρ.

27) fascis, fascia stamm fac griech. φάκελος. s eingeschoben wie in disco gegen didici.

28) fascino, βασκαίνω.

29) *fallo, φηλέω beide aus σφάλλω, dessen wurzel σφαλ im skr. skhal „wanken“ chala „betrug“ (für skala) wiederkehrt, aber mit eigenthümlicher form und bedeutung.

30) *fen-estra. Wurzel fen = φαν „erleuchten“, während skr. bhaṇ „reden“ bedeutet. Hingegen (fa-ri), φημί bedeutet zwar im sanskrit leuchten (bhâ-mi), aber in der bedeutung „reden“ ist es auch im slavischen vorhanden in basnĭ „fabula“ o-ba-vati „incantare“.

31) ferus, θήρ. Unser thier gehört nicht dazu, denn es ist goth. dius.

32) *fido, fides, foedus. Wurzel fid „vertrauen“ = πιθ; allerdings ursprünglich identisch mit skr. bandh (goth. bindan), aber mit schwächung des a zu i

und veränderter bedeutung. Die alte bedeutung dauert in fides „saite" filum, πεῖσμα „tau".

33) fornix griech. θόλος.

34) frigeo, griech. φρίσσω (vgl. oben p. 164).

35) fucus, φῦκος.

36) *fugio, φεύγω. Die wurzel in der bedeutung biegen auch im skr. bhuj, goth. biugan, aber diese wendung der bedeutung nur hier, da lit. bėg-ti, sl. bĕg-ti „laufen" ihres vocals wegen nicht hierher gehören können.

37) fungus, σπόγγος.

38) fur, φώρ; skr. ćôrayâmi „stehle", so oft es auch verglichen ist, stimmt dazu auf keine weise. Eher haben wir ein wurzelwort aus fer vor uns, mit vocalverlängerung, wie in dūx, lūx.

39) gaudeo gav-isus sum, griech. γαίω γηθέω vgl. κῆξ neben κήυξ, κάπηλος neben caupo lit. kupczus „krämer".

40) *glaber, γλαφυρός. Die wurzel γλαφ hat in der bedeutung „hohl, tief sein" die weiteste verbreitung (skr. jṛmbh „klaffen" für grambh, ahd. klioban „spalten"), in der bedeutung „glätten" scheint sie sonst nicht vorzukommen. Vgl. auch scalpo, sculpo = γλύφω, γλάφω, wenn die lateinischen worte nicht, worauf das p (statt b) deuten könnte, nur frühzeitige entlehnungen sind. Hingegen γράφω stimmt besser zu got. graban, slav. grebą, als zu lat. scrobes, scribo.

41) glos, γάλως.

42) *glubo „aushülsen" erscheint in gleicher bedeutung in κελύφανον hülse". κελυφ steht zunächst für κλυφ, und dieses für γλυφ, wie κ in κεύθω = skr. guh durch die schlufsaspirate erzeugt ist. Jedenfalls hängt diese wurzel auch mit no. 40 zusammen.

43) hinnus, γίννος?

44) hir = χείρ. Da aber das wort aus dem so häufig griechisch einmischenden Lucilius angeführt wird, so

könnte es entlehnt sein, wiewohl das einfache h (χ ist in entlehnten wörtern sonst ch) auf urverwandtschaft leitet.

45) herba, φορβή?

46) hirundo, χελιδών.

47) *jacio = ἰάπτω, vielleicht caussalia von und jedenfalls zusammenhängend mit wurzel yâ „gehen" skr. yâpayâmi „lasse gehen".

48) lac g. lactis griech. γάλακτ-ος γλάγ-ος. Die zusammenstellung mit wurzel marg (skr. mṛj) „melken" ist oft versucht, aber ganz unhaltbar.

49) lacer, wurzel lac, wovon lacinia, lacuna, griech. λακίς, λάκος, wohl auch ῥάκος, das man nicht so ohne weiteres mit ῥήγνυμι zusammenbringen sollte.

50) lana, λάχνη, λῆνος.

51) lavo, luo (abluo, deluo) = λούω.

52) lego, λέγω.

53) levis, λεῖος.

54) libo λείβω. Hierzu auch Liber, Libera, auch wohl liberi „kinder" vgl. δρόσος „das junge".

55) *de-libuo, ἀλείφω, also die ursprüngliche wurzel skr. lip „salben" in beiden sprachen aspirirt, denn b des lateinischen ist ohne zweifel aus f entstanden.

56) lig-num, λιγ-νύς „rauch" scheinen zu einer und derselben etwa „brennen" bedeutenden wurzel zu gehören, die aber schwerlich mit skr. dah etwas zu thun hat, da der übergang eines δ in λ für's griechische höchst problematisch ist.

57) lama, λήμη; entlehnt?

58) *lugeo, λυγρός, λευγάλεος. Die wurzel ist allerdings skr. ruj „brechen", lit. laúzau (id.), ahd. arliuhhan, „evellere", wovon loch „lacuna", aber mit übertragener bedeutung.

59) lupus, λύκος. Der übergang von k in p, gegen den Schleicher fürs lateinische bedenken erhoben hat, findet sich gleichwohl in sicheren beispielen: columba und palumbes sind identisch, popina ne-

ben coquo; ebenso in rumpo = skr. lunc lump, woher eben lupus, λύκος stammen. Mit skr. vṛka, goth. vulfs, sl. vlŭkŭ, lit. wilkas, wozu lat. vulpes, können sie nur dann zusammenhängen, wenn man die dem sinne nach gleichen wurzeln luk (lunc) und vark (in dieser einfachen form nicht erweislich, hingegen weiter gebildet in skr. vṛçc „zerreifsen") sich auch als ursprünglich lautlich identisch, mithin aus anfänglichem vlak, vrak entstanden denkt.

60) luxus, λοξός.

61) malum, μῆλον.

62) mamma, griech. μάμμη „mutter, mutterbrust", ein wort, worauf übrigens wenig zu geben ist, da sich ähnliche mit m bald einfach, bald reduplicirt gebildete wörter für mutter und weibliche brust vermöge eines gewissen naturtriebes auch in gar nicht verwandten sprachen wiederfinden (s. Buschmann über den naturlaut).

63) medeor, medicus, das osk. meddix, und meditor zeigen, dafs die wurzel med (= goth. mat „ich mafs" vgl. modus, modius, μέδιμνος) hier die bedeutung von „sinnen, sorgen, herrschen" hat, wie griech. μῆδος, μέδω.

64) milium, μελίνη.

65) mugil, μύξων.

66) *mungo, mucus, griech. μῦκος, μυκτήρ, ἀπομύσσω zwar zu skr. muc „emittere", aber in eigenthümlicher bedeutung.

67) mugio, μυκάομαι. Eine sanskritwurzel muj „sonare" wird zwar angeführt, scheint aber unbelegt.

68) muticus, mutilus, griech. μύτιλος, μίτυλος.

69) nec-esse, ἀνάγκ-η. Das α im griechischen präfigirt wie in ἀμέλγω u. a. Man vergleiche auch die griechische wurzel ἐνεγκ „tragen" mit sl. nes(ą), lit. nesz(-u) von gleicher bedeutung.

70) *neo, νέω. Ahd. nâjan, nhd. nähen weicht in der bedeutung etwas ab.

71) nemus griech. νέμος.

72) umbr. nertru „links“, νέρτερος.

73) nervus, νεῦρον, νευρά.

74) nubo (wovon nubes, das seines langen u wegen nicht mit nebula, nimbus, νέφος, skr. nabhas verglichen werden kann), griech. νύμφη „braut“, dessen zweite bedeutung waldfrau, wasserjungfer vielleicht an lat. nubes anzuknüpfen ist, so dafs wir in den nymphen ursprüngliche wolkengöttinnen hätten (?).

75) *nuo, νεύω. Jedoch ist skr. nu „preisen“ verwandt, eigentlich wohl „sich beugen, anbeten“, da nam „se inclinare“ sich dazu gerade so verhält, wie dram „laufen“ zu dem gleichbedeutenden dru.

76) oliva, oleum, griech. ἐλαία ἔλαιον. Dafs sich hierzu im norden kein analogon findet, ist natürlich. Der baum selbst fehlt. Goth. alêv ist trotz seines a entlehnt.

77) orbus, ὀρφανός. Der zusammenhang mit sanskr. arbha „proles“, goth. arbja „heres“ ist nicht sicher.

78) *orior, ὄρνυμι, zwar auch im skr. ṛnômi, aber mit der bedeutung „gehen“.

79) *ovum, ὠόν. Der stamm liegt in avis = skr. vi.

80) pandeo, pateo, πετάννυμι. Die erweichung des t zu d wie in mendum, mendax gegen mentiri.

81) appareo, πεπαρεῖν „sehen, erkennen“.

82) *paro, πόρος, πορίζειν, ἔπορον. Die wurzel findet sich in der bedeutung „gehen, hindurchdringen“ auch im germanischen (goth. faran) und sanskrit (pi-par-mi „übersetzen“). Die bedeutung „verschaffen, geben“ aber scheint anderwärts zu mangeln. Dazu noch πέπρωται, pars, portio.

83) patior, πάθος.

84) pelvis, πέλις.

85) perna, πέρνα, oder entlehnt?

86) plăga, πλᾰγος, welche schwerlich zu wurzel plag (πλήσσω, plango, plecto, fligo, got. flekan „wehklagen“, lit. plaku „schlagen“) gehören.

87) *plebs, πλῆθος, die wurzel allgemein verbreitet, aber die erweiterung durch ϑ nur in diesen beiden sprachen.

88) *pollen, polenta „gerstengraupe", griech. πάλη. — Dieselbe wurzel mit der bedeutung „stofsen, treiben, schütteln" in πάλλω πάλη „lucta" παλαίω, pello, pila, pollit (pila ludit). Aus der form πα-σπάλη folgert Curtius als urform der wurzel σπαλ, die sammt dem ved. sphur „schlagen" aus spar entstanden ist.

89) porrum, πράσον.

90) *priscus, πρέσβυς, πρέσβα. Auch Πέλασγος gehört hierher, ohne dafs es der wurzel jan (γεν) zu seiner erklärung bedürfte. Das ε ist eingeschoben oder richtiger geblieben, wie πάλαι zeigt; γ statt β erscheint auch in dem argivischen πρειγευτάνς = πρεσβευτάς. Vgl. skr. puras purâ „vor", pûrva „früher" und altp. paruwam „vor".

91) *pullus „dunkel" πέλλος πελιός vgl. u. p. 187.

92) *resmus, griech. ἐρετμός, aus einer wurzel ret, der im griechischen ε vorgetreten ist, wie in ἐρυϑρός u. s. w., und die sich zu altem râ (altn. rôa „rudern") ganz so verhält, wie lat. met (metior) zu altem skr. mâ „messen".

93) rigeo, ῥιγέω.

94) runcina, ἐρυκάνη, Wurzel ruc wohl = rup, also das reifsende instrument.

100) *scrofa, γρομφάς. Vgl. indessen auch skr. garbha „uterus, proles", griech. βρέφος, δελφύς, δέλφαξ „schwein".

101) sero, εἴρω.

102) silva, ὕλη.

103) sorex, ὕραξ.

104) *specus, wohl verwandt mit σπέος, wiewohl der mangel des k bedenken erregt. Hingegen spelunca scheint aus σπήλυγξ entlehnt. Specus scheint von spec (specio) „der ort zum spähen, lauern", σπήλυγξ ist von wurzel σπαλ (σπάλαξ „maulwurf"), wone-

ben σκαλ (σκάλλω σκαλεύω „hacken“, σκάλοψ „maulwurf“) = ahd. spaltan.

105) sternuo, πτάρνυμαι.

106) stilla, σταλάζω. Ist aber stilla, wie vielfach angenommen wird, diminutiv von stiria „eiszapfen“, so ist diese verwandtschaft nichtig.

107) stipo, στῖφος „haufe“.

108) strix, griech. στρίγξ „eine eulenart“, stammwort τρίζω, τέτριγα.

109) *terebra „bohrer“, griech. τερέω „bohren“, in dieser bedeutung wie es scheint, nur griechisch und lateinisch, so weit die wurzel sonst auch verbreitet ist, vergl. skr. tṛ „durchdringen“, tero, τείρω, lit. trynu „reiben“.

110) tinguo, τέγγω, schwerlich mit skr. dih „tinguere“ verwandt, welches ohnehin in pol-lingo bereits vorliegt.

111) tippula, τιφή.

112) trabs, τράφηξ.

113) *turba, τύρβη. Hingegen goth. thaurp, cambr. treb bedeuten „dorf“.

114) turris, τύρσις „burg, thurm“.

115) ulcus, ἕλκος.

116) umbo, ἄμβων.

117) vagio; ἠχή, ἰάχω, beide mit digamma, von letzterem kommt α-ϝίαχοι „lärmend“.

118) vello, γέλλαι· τίλαι (Hes.) d. i. Fέλλαι.

119) venter, ἔντερα, γέντερ (Hes.)· ἡ κοιλία.

120) *Vesta, Ἑστία, ἑστία. Wurzel vas „leuchten, brennen“, zu folgern aus skr. vas-tar „bei tage“, vâsara „tag“, sowie vasanta „frühling“ vgl. Fέαρ vêr, altn. vâr.

121) viscum, ἰξός.

122) icio griech. ἴπτομαι, ἴψ, ἶπος „schlagholz“, ἴπνη vgl. ἴξ.

123) buo vergl. ἀλι-βδύω?

II. Verzeichnifs der wörter und wurzeln, die das latein (italische) allein mit den nordischen sprachen theilt.

1) acer = ahd. ahorn.

2) *acus „spreu" goth. ahana, altn. agn, ahd. agana, welches auch ähre bedeutet, wie lat. agna im carmen saliare und goth. ahs (formell = acus). Wurzel also ac „scharf, spitz sein", weshalb griech. ἄχνη ἄχυρον kaum verwandt sein kann, die vielmehr den urbegriff des stäubens zu enthalten scheinen vgl. ἄχνη in der bedeutung schaum.

3) ad goth. lit. at.

4) *ador goth. atisk. Wurzel ad „essen", wovon im skr. adas „speise".

5) *aestumo goth. aistjan „schätzen".

6) agnus sl. agnica (id.). Die verbindung mit skr. yaj „opfern" ist sehr unsicher.

7) ala, axilla ahd. ahsala „achsel".

8) *an. Auch goth. an ist fragepartikel, während gr. ἄν eine andere bedeutung hat.

9) *anas (anat-is) ahd. anut, lit. antis „ente". Die verbindung mit skr. âti (eine art wasservogel) ist wohl sicher, aber die bedeutung vereint jene drei wörter näher mit einander. — griech. νῆσσα gehört gar nicht hierher, sondern steht für νήχjα „schwimmerin".

10) Ancus o. p. 165.

11) *angulus umbr. anglu (abl.), sl. ąglŭ (id.). Die wurzel allgemein verbreitet, aber die bestimmte wendung der bedeutung bei gleichheit des suffixes nur hier.

12) ansa lit. asa, lett. ohsa (id.). Das lithauische wort sollte eigentlich ąsa geschrieben werden, denn lett. ô weist auf ursprüngliches an.. Vergl. lett. rohka = lit. ranka.

13) anus s. o. p. 165.

14) aper ahd. ebar.
15) *apis ahd. bîa, imbi, nhd. biene, imme, lit. bitė „biene". Gr. ἐμπίς verwandt, aber anderer bedeutung.
16) apricus ahd. âbar, mhd. aeber „trocken, warm". Hängt damit mhd. uover, nhd. ufer, dem griech. ἤπειρος verwandt ist, zusammen?
17) asinus goth. asilus, lit. asilas, sl. osilŭ, wenn die letzteren nicht entlehnt sind.
18) *aurum lit. auksas, preufs. ausin (acc.). Die wurzel ist allgemein verbreitet (ush „brennen, leuchten").
19) avus o. p. 165.
20) barba sl. brada, lit. brazda, altn. bardhr.
21) batuere; altn. bödh gen. bödhv-ar „kampf", ahd. Patu (in eigennamen) führen auf ein gothisches badus „kampf". Vgl. Badu-henna, Maro-bŏduus.
22) caecus goth. haihs „einäugig".
23) calidus = lit. sziltas, szylu „incalesco".
24) caballus sl. kobyla „stute". Das spätgriechische καβάλλης ohne zweifel entlehnt, aber auch das lateinische wort ist vielleicht celtisch.
25) *canus aus casnus, cascus (osk. casnar „greis") = altn. höss „grau" aus hasva. Wurzel wahrscheinlich kâç „glänzen" vgl. Κάσ-τωρ.
26) *cassis „helm" altn. höttr „hut", schwed. hatt, engl. hat. Da ahd. huot, nhd. hut, engl. hood „haube" augenscheinlich verwandt sind, so mufs man fürs germanische eine wurzel had ansetzen, welche lateinisch cad zu lauten hätte. Daraus entsteht sowohl lat. cas-sid „helm" als cas-si „netz" durch suffix ti (vgl. mes-sis aus met-tis) tid. Die gemeinschaftliche zu grunde liegende bedeutung mufs „bedecken" sein, so dafs wurzel cad aus skad entstanden wäre vgl. skr. chad „bedecken", goth. skadus.
27) caper = altn. hafr. Hingegen κάπρος „eber".
28) capio, habeo got. haban, lit. kampt vgl. o. p. 38 und man bemerke noch, dafs im oskischen das alte p erhalten bleibt in hipid „habeat", hipust „ha-

buerit". — Vielleicht verwandt κάπτω „fressen" vgl. indessen auch κεκαφηώς „schnappend", das auf eine verschiedene wurzel deutet.

29) catus „schlau, scharf" altn. hvatr „schnell, kühn" hvass-r „scharf", hvetja „schärfen, reizen", ahd. hwezjan.

30) *celo, occulo ahd. helan „verbergen". Diese bestimmte bedeutung mangelt im griechischen, wiewohl die zweite bedeutung der wurzel „hohl sein" in κοῖλος, κάλιξ erscheint vgl. oben p. 171.

31) accerso sl. krĭs-nq-ti (id.).

32) *cervus ahd. hiruz. Zwar von dem stamm abgeleitet, den wir in κέρας finden, aber dieser stamm dient im griechischen nicht zur bezeichnung des gehörnten thieres.

33) cicur goth. quairrus „sanft", doch wohl unser kirre. Altn. kyrr „ruhig".

34) clamo ahd. hlamôn „lärmen", kaum zu wurzel çru zu ziehen, sondern diese verhält sich zur wurzel clam wie dru zu dram, und wenn neben diesen noch drâ erscheint, so ist auch eine form clâ zu folgern aus ahd. hluojan „brüllen", engl. low. Die wurzel hlam des germanischen lautet ab in altn. hlymr „getös".

35) clarus vergl. altn. hlôra, das strahl zu bedeuten scheint. So heiſst die pflegemutter Thors, er selber Hlôr-ridhi. Stammwort altn. hlôa „glühen" (das mit dem stamme hlô in no. 34 vielleicht identisch ist, wie oft leuchten und tönen durch eine wurzel ausgedrückt werden). Altn. glôa, ahd. gluojan enthalten den stamm etwas unregelmäſsig verschoben (vgl. goth. dragan = trahere), was aber um so weniger anstoſs erregt, als im germanischen wahrscheinlich aus physiologischen gründen der anlaut gl für verba des schimmerns beliebt ist. So ahd. glîzan „splendere", nhd. glitzern, gleissen, ahd. glanz „splendidus", glas „vitrum", gleimo, glîmo

„leuchtkäfer“, glat „splendidus“ vergl. engl. glow, glance, glare, gliff, glimmer, glisten, glitter, gloss.

36) cluo „reinigen“, wovon cloaca; goth. hlutrs, ahd. hlutar, nhd. lauter.

37) collum goth. hals.

38) *columba palumbes slav. goląbĭ. Die verwandtschaft mit got. dubô ist sehr problematisch, hingegen griech. κολυμβός ist verwandt, hat aber die abweichende bedeutung „taucher“. Schwer hält es, damit skr. kâdamba „taucher“ zu vereinigen, da d im griechischen nicht zu λ wird.

39) corium altn. hörundr „haut“.

40) *cornu goth. haurn, durch n eigenthümlich fortgebildet aus dem älteren stamme κερ, wovon κέρας. Uebrigens dürfte dieser stamm wohl mit cor, wovon curvus, corona, κορώνη identisch sein, so dafs alle diese wörter sich im begriffe der krümmung begegneten, womit sich auch κάρ-ατ = skr. çiras „haupt“ sehr wohl vereinigt.

41) *crudus altn. hrâr, ahd. râo (gen. râw-es), nhd. roh. — Die wurzel ist weiter verbreitet in den unzweifelhaft verwandten worten cruor, cruentus, lit. kraujas „blut“, slav. krŭvĭ (id.), skr. kravya „fleisch“, griech. κρέας, goth. hraiv „leichnam“. Urbedeutung wohl: „roth sein“.

42) cudo p. 168.

43) custos goth. huzds „schatz“, ahd. hort, preufs. kunt-i „du hütest“.

44) *dignus altn. tign „ehre“. Wurzel dik „zeigen“.

45) *dis- goth. dis- (id.) ahd. zir-, nhd. zer-. Ursprünglich identisch mit bis, griech. δίς, skr. dvis, altn. tvis-(var).

46) duco goth. tiuhan, ahd. ziohan; skr. duh läfst sich seines h wegen nicht damit vereinigen.

47) emo sl. imą „nehme“ = lit. imu. Allen diesen ist vorn ein n abgefallen, welches sich in lett. nem-t,

goth. niman erhalten hat, auch in lit. nůmas „zinsen“ = lett. nohma (id.).

48) erro aus erso goth. airzjan „irre führen σκανδαλίζειν“, ahd. irran „erro“.

49) *et ahd. inti, enti, unti, ags. and. In der bedeutung „und“ den übrigen sprachen fremd, die nur die formell identische präposition skr. ati „über, drüber hinaus“, lat. at (avus) zum theil bewahren, wovon auch ἔτι.

50) faba s. o. p. 164.

51) facio goth. bag-ms „baum“ (eig. bauholz), altn. byggja „bauen, wohnen“. Die verwandtschaft mit wurzel bhu mufs dahingestellt bleiben, wenn auch dieselbe in skr. bhuvana „pallast, wohnung“ und in goth. bauan, ahd. buên „wohnen“ dieselbe bedeutung zeigt.

52) far s. o. p. 163.

53) *favilla, faveo, foveo, fomes „brennstoff“, fomentum „warme umschläge“, ahd. bawjan „bähen“. Die bedeutung des wärmens ist hier eigenthümlich, wenn wurzel fav auch formell dem griech. φαϝ (in φά(β)ος πι-φαύ-σκω) begegnet, und somit eine fortbildung aus der alten wurzel bhâ ist.

54) ferio = altn. berja = ahd. berjan, slav. borją „schlagen, streiten“, lit. baru „zanke“.

55) ferrum altn. brass „ferramentum“, engl. brass. — ferrum aus fersum.

56) fiber ahd. bibar, lit. bebrus. Aber skr. babhru „ichneumon“.

57) flare ahd. blâjan, ags. blâvan, engl. blow, nhd. blähen mit veränderter bedeutung. Weiter gebildet goth. blêsan, ahd. blâsan.

88) flavus = ahd. blâo (gen. blâw-es) „lividus caeruleus“ trotz der bedeutungsverschiedenheit.

59) fraus frustum, wurz. frud = altn. brut in briota „brechen“. Vergl. schwed. bryta, wovon brott „verbreiten“.

60) fulica = ahd. belicha.
61) *galea galerus oben p. 165. Vergl. indessen auch skr. jâlikâ „rüstung“ (Pictet d. zeitschr. V, 31).
62) *gilvus, helvus in suffix und bedeutung = ahd. gelo (gen. gelawes), nhd. gelb. Der stamm ist sonst weit verbreitet, aber mit anderen suffixen griech. χλωρός, skr. hari, sl. žlŭtŭ, lit. geltas.
63) glutio sl. glŭtiti (id.).
64) gradior goth. grids „schritt“, sl. gręda „schreite“ und mit (erhaltenem oder angefügtem?) s ahd. scrîtan, altn. skrîða, nhd. schreiten.
65) grandis. Ahd. grôz, ags. greát setzen ein gothisches grauts voraus, wo die lautverbindung au für an steht, wie in goth. nauþs „noth“, slav. nąditi „zwingen“.
66) *granum oben p. 164.
67) haedus goth. gaits, ahd. geiz.
68) *homo (alt. hemo) = goth. guma, lit. źmonės „homines“, plural von dem ungebräuchlichen źmonė aus źmonja, was eine fortbildung von männlichem verlornen źmon sein mufs, wofür im singular źmogus gilt, jedoch hat Schleicher (beitr. I, 235) auch ein älteres źmû erwiesen. Die wurzel von allen diesen mufs dieselbe sein wie in lit. źemė „erde“, sl. zemlja, lat. humus, griech. χθον- χαμᾶ-ζε χαμαί, wovon χθαμαλός χαμηλός, lat. humilis. Hingegen scheint lit. źemas „niedrig“ das stammwort zu zemė u. s. w. zu enthalten. Die erde, den erdboden als die niedrige, flache bezeichnet zu sehen, ist ebenso natürlich, als wenn sie im skr. pṛthivî „die breite“ heifst. Der mensch aber ist der „erdgeborne“. Vgl. hebr. אדם „mensch“ אדמה „erde“.
69) hordeum } s. oben p. 163. 166.
70. 71) hospes, hostis } s. oben p. 163. 166.
72) jam goth. ju-than, ahd. iu „schon, noch“, lit. jau.
73) jocus jŏcundus, lit. jûkas „scherz“.
74) *labium, labrum ahd. lefsa, nhd. lefze; nhd.

lippe (engl. lip) ist niederdeutsche form. Die wurzel dieser wörter liegt in lambo, ahd. laffan, engl. lap und findet sich auch im griechischen in λάπτω λαβρός.

75) lacio ahd. lochôn. Dafs k unverschoben ist, hat kein bedenken, denn gerade dies erhält sich oft z. b. goth. taikns neben gateihan (indicare); goth. katils = lat. catinus, skr. kaṭhina „schüssel"; ahd. kallôn „rufen" = calare, καλέω neben ahd. halôn „accersere"; ahd. klingan = clango, κλαγγή. Vgl. altn. klökkva „jammern".

76) lacus altn. lögr „meer", ags. lagu.

77) lares altn. laeri „wohnung", ahd. lâri in Gôzlâri u. s. w. Dafs sich altl. Lases findet, bildet keinen einwand; das r kann auch im germanischen aus s hervorgegangen sein (also goth. lêsi anzusetzen).

78) las-sus sub-les-tus „schwach" sind participia einer wurzel lad, wovon goth. lats „matt, schwach", ahd. laz, nhd. lass. Daraus entsteht ahd. lezjan „schwächen, verletzen", altn. letja. Im lateinischen wird ein entsprechendes causale durch reduplication gebildet (vergl. gi-gno, sisto), das zunächst lalad, mit schwächung der wurzelsilbe lalid lauten mufste, woraus durch contraction (vergl. feci osk. fefakust „fecerit") laed-o entsteht. Ganz so gebildet ist caedo, caussale zu cado.

79) latro lit. latras „räuber".

80) *laus, laud-is aus einer wurzel laud lud, die aus clu weitergebildet ist, mit abfall des c (vergl. lact- gegen γάλακτ-, γλάγος). Ebenso gebildet ist altn. hlioðha „tönen" wurzel hlud, wovon ahd. hlût „laut".

81) *lex s. oben p. 167.

82) lens s. oben p. 164.

83) lîmus ahd. slîm „schleim, schlamm".

84) lingua altl. dingua, goth. tuggo. Weder wurzel lih „lecken" noch skr. jihvâ läfst sich damit ver-

einigen. Ahd. zanga, altn. tâng „forceps“ und ahd. drîzinki „dreizinkige gabel“, nhd. zinke (vergl. zacke?) beweisen vielmehr, dafs die wurzel „spitz sein“ bedeutete.

85) liqu-esco liquor altn. lëka „tröpfeln“ und mit regelmäfsiger lautverschiebung altn. lâ (etwa goth. laha?) „nafs, strom“.

86) lubricus goth. sliupan = ahd. sliufan, nhd. schlüpfen.

87) *luna = sl. luna, in form und bedeutung identisch. Vgl. jedoch auch etruskisch Losna, in gleicher bedeutung auf vasengemälden gefunden. Wurzel luc „leuchten“.

88) *lustro (il-lus-tris) „erleuchte, sehe“. Vgl. altn. lios „licht“, lŷsa „erleuchten“. Sonst kommt diese gestalt der wurzel mit auslautendem s kaum irgendwo vor. Sowohl lus als das gewöhnlichere luk, ruk sind übrigens aus ru weitergebildet, das in der bedeutung leuchten in skr. ravi „sonne“ fortdauert, sonst gewöhnlich zufolge des bekannten wechsels „tönen“ bedeutet.

89) *lucus = ahd. lôh, aber lit. laukas „feld“, wie skr. lôka (vd.) „freier platz“ bedeutet.

90) macer ahd. magar.

91) manus s. oben p. 167.

92) martes ahd. mardar.

93) mare goth. marei, ahd. meri, lit. maris, slav. more, ir. muir.

94) margo goth. marka „gränze“.

95) maturus sl. matorěti „eilen“.

96) *mentior preufs. mentimai „wir lügen“ von menti- (mens), und somit zum alten stamme man „denken“.

97) *mergus ahd. merrich. Die wurzel merg(-o) „tauchen“ auch in skr. majj „mergi“.

98) mitto lit. metu „werfe“, sl. met-nąti (id.).

99) moenia s. p. 166.

100) muscus ahd. mos, nhd. moos.

101) umbr. nesimei „nahe", osk. nesimom „den nächsten". Vergl. altir. nessa „näher", goth. nêhva = ahd. nâho, nhd. nahe.

102) *nodus ahd. knoto, nhd. knoten. Griech. κλώθω = skr. granth (also aus γλώθω) mögen verwandt sein, da die bedeutung nahe zutrifft, weichen aber in der form ab.

103) nux ahd. nuz, altn. hnot. Auch hier also ein ursprüngliches c im lateinischen abgefallen. Die wurzel ist eigentlich cnu ahd. hnuan „tundere", im lateinischen durch c, im deutschen durch t weiter gebildet.

104) occo s. p. 164.

105) *palleo, pallidus aus palveo, palvidus, ahd. falo (gen. falaw-es), nhd. fahl, falb. Die wurzel ist dieselbe wie in pullus = πελιός, πελλός, aber suffix und bedeutung sind verschieden. — Zu derselben wurzel in der bedeutung „grau sein" (πολιός skr. palita) vielleicht lit. pelenai „asche".

106) *pannus goth. fana „vestis", ahd. fano „vexillum"; griech. πῆνος gehört zur gleichen wurzel, die in ahd. spinnan = lit. pinu „flechten" erhalten scheint.

107) pario lit. periu „brüte". Vielleicht zu wurzel par „erscheinen" (oben p. 176), dann eigentlich „ans licht bringen".

108) parcus ahd. sparôn „sparen, schonen", lit. sparus „sparsam". Das c im lateinischen ist erweiterung, vgl. spargo neben σπείρω und ahd. sper, spriu = nhd. speer, spreu. — Davon par-vus.

109) *paucus ahd. fôh „wenige". Auch schwed. föga, (adv.) „wenig" mufs aus fauga contrahirt sein, welches neben altn. fàr (schwed. fä) „wenig" so steht wie haug-r „hügel" neben hâr „hoch", beide aus goth. hauhs. Die form pau (paulum got. favs) findet sich auch im griechischen (παῦρος), nicht aber die erweiterung durch c.

110) parus, parra goth. sparva „sperling".

111) picus ahd. speht, speh.
112) pinna engl. fin „flofsfeder“ = schwed. fena (id.), nhd. finne. Da das deutsche die assimilation von sn, thn zu nn kaum duldet, so ist pinna wohl von penna (altl. pesna, wurzel pet „fliegen“) zu trennen.
113) piscis goth. fisks.
114) plecto ahd. flehtan, durch t weiter gebildet aus plico, πλέκω.
115) posno (pono), davon postus = ahd. festi (s. d. zeitschr. V, 240).
116) porca s. p. 164.
117) *raudus lit. rauda (id.); wurzel rudh „roth sein“, auch im skr. rôhita „roth“, rudhira „blut“, ἐρυθρός.
118) repo lett. rahp-t „kriechen“.
119) rigo goth. rign, nhd. regen. Die beziehung zu wurzel varsh (skr. vṛsh) ist nichts weniger als ausgemacht.
120) sapio ahd. saf „sucus“ sefjan „intelligere“, altn. sefi „animus“. Ob griech. σοφός zu diesen gehört, ist seines φ = p wegen zweifelhaft, jedenfalls schliefsen sich lateinisch und deutsch näher aneinander durch die erhaltene sinnliche grundbedeutung.
121) salix ahd. salahha (id.).
122) scortum goth. hôrs „ehebrecher“, ahd. huora, lit. kurvas „ehebrecher“. Beziehung zu wurzel jṛ „zerreifsen“ ist unmöglich des germanischen h wegen.
123) sēbum ahd. seifa, nhd. seife, engl. soap.
124) seco } s. p. 164.
125) semen, sero }
126) sentio ahd. sinnan, sl. sąd-iti „richten“.
127) sileo = goth. silan.
128) *simul s. p. 36.
129) sine weiter gebildet aus se, sed, goth. sun-drô „auseinander“ mit comparativsuffix, ahd. sundar, nhd. sondern.
130) sons (sont-is) ahd. sunta, nhd. sünde.

131) *solea goth. sulja, lett. sohls „tritt". Wurzel sal „gründen", wovon skr. sarva, osk. sol-lus u. s. w. s. d. zeitschr. V, 154.
132) sordes ahd. swarz, altn. svartr, goth. svarts.
133) spuma ahd. scûm, nhd. schaum.
134) stlis (stlitis) ahd. strîtan, altn. strîdha.
135) stolidus ahd. stolz.
136) *struo eigenthümliche weiterbildung aus wurz. star (skr. stṛ στόρνυμι) durch anfügung von u, die sich in goth. strau-jan, nhd. streuen wiederfindet; vgl. strawa die errichtung des scheiterhaufens bei Jordanes c. 49.
137) sucus, sugo ahd. sûgan, sl. sŭsati „saugen".
138) taceo goth. thahan, ahd. dagên, altn. thegja, schwed. tiga.
137) tongere altl. = intelligere, wovon osk. tanginod (abl.) „jussu, sententia" goth. thagkjan, ahd. denchan, nhd. denken.
138) traho goth. dragan.
139) trudo goth. thriutan in us-thriutan „verdriefsen", ahd. ar-driozan. Findet zusammenhang mit skr. tṛd tard „stofsen" statt, so ist doch die form sehr eigenthümlich geändert.
140) turdus ahd. drossala, engl. throstle, schwed. trast.
141) osk. tovto umbr. tutu s. p. 166.
142) ulmus ahd. elm, altn. almr. Nhd. ulme ist entlehnt.
143) uo in exuo, induo, lit. ap-si-auti „induere", sl. uti (id.). Man lasse sich durch d in induo nicht verführen eine urform duo (etwa = δύω) anzunehmen, denn der erste bestandtheil des compositums ist indu, welche sich ebenso in altlat. induperator, indupedire findet, und vor einem vocal in indigio.
144) vannus s. p. 165.
145) vanus goth. vans „mangelhaft", vaninassus „man-

gel", altn. vanr „mangelnd". Oder steht vanus für vacnus (vgl. vacuus, vaco)?

146) vastus ahd. wuosti, nhd. wüst, mhd. wasten „verwüsten".

147) vae got. vai, ahd. wê. Griech. οὐαί ist überhaupt gar nicht hellenisch, sondern das hebräische אוי.

148) *via goth. vigs. Wurzel vah allgemein verbreitet, aber eine ableitung in dieser bedeutung nur germanisch und lateinisch.

149) verbena lit. werba, wirbis „palme, reis", slav. vrĭba „salix".

150) verus ahd. wâr, lit. vëra „treue" = sl. věra.

151) vespa ahd. wafsa; griech. σφήξ gehört kaum dazu.

152) *vetus sl. vetŭchŭ (id.); hingegen skr. vatsara, griech. Fέτος bedeuten bloſs jahr.

153) *vicis ahd. wëhsal, nhd. wechsel; zu wurzel vik (skr. viç „kommen", vic „trennen", griech. εἴκω, ἴκω, lat. vinco, altn. vîka), aber mit eigner bedeutung. Vgl. auch goth. vikô = ahd. wecha, nhd. woche.

154) vigil goth. vakan.

155) vireo ahd. wisa „wiese", waso „rasen".

156) viso ahd. wisôn (id.).

157) vito ahd. wîsan (id.).

158) *volo goth. viljan, nhd. wollen, lit. valė „wille", sl. volja (id.). Wurzel skr. var „wählen".

159) *volvo goth. valvjan. Zu jenem volvo gehört auch valva. Zwar die wurzel ist von weiterem umfange (sl. vla-ti-sę „κλυδωνίζεσθαι"; woher sl. vlŭna = ahd. wella „welle", lit. wilnis, skr. ûrmi; ferner ahd. wellan „volvere", goth. valtjan, ahd. welzan, griech. ἀλῆναι), aber die anfügung eines zweiten v findet sich sonst nicht.

160) vultus goth. vulthus „glanz", ahd. wuldar (id.); verwandt scheint die germanische wurzel vlit, ags. vlîtan „sehen", altn. lîta, ahd. ant-luzzi „antlitz".

So weit die verzeichnisse, die natürlich nicht vollständig sein können; vieles wird sich noch zusetzen, vieles noch streichen lassen, indessen müfste der zufall mit dem verfasser seltsam gespielt haben, wenn er gerade zu ungunsten des griechischen blind gewesen wäre, sondern er glaubt getrost annehmen zu können, dafs wenn ihm auf seiten des griechischen eine anzahl specieller berührungspunkte entgangen sind, ihm ebenso viele auf seiten der nordischen sprachen entgangen sein werden; und falls auf seite der nordischen sprachen manches zu streichen ist, ebenso viel auf seite des griechischen zu streichen sein wird. Ich glaube also beide verzeichnisse als grundlage weiterer folgerungen brauchen zu dürfen. Was lehren sie aber? Dieses, dafs durch die lexicalischen verhältnisse das aus der culturgeschichte und dem grammatischen bau gezogene resultat keineswegs widerlegt wird; denn wir haben 123 specielle berührungspunkte mit dem griechischen, aber deren 160 mit den nordischen sprachen. Zwar wird man vielleicht einwenden, es liege eine partheilichkeit gegen das griechische darin, ihm die vergleichung mit drei anderen sprachfamilien gegenüber zu stellen, ein einwand, den ich freilich für genügend dadurch widerlegt halte, dafs uns die forschungen Grimms und Schleichers berechtigen, jene drei nördlichen völker als eine homogene masse zu betrachten, auf den ich indessen auch gerüstet bin. Führten wir nämlich die lexicalische vergleichung des latein allein dem deutschen gegenüber (— davon, allein das lettische oder das slavische zu vergleichen, kann deshalb nicht die rede sein, weil der verfasser nicht den kleinsten theil des wortschatzes dieser familien überschaut —), so würden alle artikel des zweiten verzeichnisses zu streichen sein, wo die lateinische wortform nur im slavisch-lettischen sich vorfindet, im deutschen aber mangelt. Es sind dies folgende: agnus, angulus, ansa, aurum, calidus, accerso, columba, cudo, faba (?), glutio, hospes, jocus, latro, lens, luna, maturus, mentior, pario, raudus, repo, uo, vetus, verbena, im ganzen 23 wörter; so bleiben noch immer 137 coincidenzen mit dem deut-

schen gegen 123 mit dem griechischen, ein resultat, das für die verbindung mit dem ersteren um so günstiger ist, als seine denkmäler um so vieles später beginnen. Man verstehe mich übrigens nicht so, als solle der einzige umstand, mit welcher von beiden familien das latein eine doch immer nur kleine anzahl von wörtern mehr speciell gemein hätte, als solle dieser umstand allein über die nähere verwandtschaft entscheiden. Nur zeigen wollte ich, dafs die lexicalischen verhältnisse dem aus grammatischen und culturgeschichtlichen gründen gewonnenen resultat nicht widersprechen.

Noch eins. Man könnte zur festeren knüpfung des bandes zwischen Italern und Griechen noch auf die mythologie verweisen, und besonderes geltend machen, das *Ζεύς* = Jupiter bei beiden der oberste gott ist; aber oberster gott wird einst doch auch der Djauspitâ der Inder, und der Tŷr der Germanen gewesen sein; und der etruskische Jupiter, Tinia, ist doch von skr. dina „tag" auf ganz dieselbe weise abgeleitet, wie *Ζην-Διωνη* Juno von skr. divan „tag"; da das etruskiscke keine media kennt, also für d ein t setzen mufste. Niemand hat aber die Etrusker je zu näheren stammverwandten der Italer oder Griechen machen wollen, wenn sie auch dem indogermanischen stamme angehören, was hier nicht näher ausgeführt werden kann*). Es bleibt also von speciellen mythologischen berührungen nur Vesta = *Ἑστία*. Wer aber daraus eine nähere verbindung mit Griechenland folgerte, verführe kaum anders, als wer die Germanen um ihres Tŷr

*) Dafür liegt meiner ansicht nach der sicherste beweis in folgendem. Die Etrusker besafsen das grammatische geschlecht, wie ihre movirten eigennamen beweisen z. b. Aule, Larnth fem. Aula, Larntha. Danach müssen sie entweder ganz isolirt stehen, oder mit den Indogermanen, Semiten oder Aegyptern (die selbst wieder zu den Semiten in einem näheren verhältnisse stehen) verwandt sein; denn nur diese drei sprachstämme kennen grammatisches genus. Für anschlufs an unseren stamm entscheidet theils die form der genusbezeichnung (a), theils die unverkennbaren spuren einer der unserigen gleichen declination, indem in der inschrift von Peruggio der name der stadt Felsina bald felthina, bald felthinas, baid felthinam lautet, worin nominativ, genitiv, accusativ unverkennbar sind.

willen aus der verbindung mit den Slaven und Letten herausrisse, und jedenfalls müfste ein solcher eine noch viel, viel engere verbindung der Hellenen und Inder annehmen, da sie ja aufser dem Zeus = Djâus gemeinschaftlich haben den *Οὐρανός* = Varuṇa, *Ἑρμείας* = Sarameyas, *Ἐρινύς* = Saraṇyu, *Κένταυρος* = Ghandarva, *Ἥφαιστος* = Sabhêyas, *Μίνως* = Manu u. s. w.

Wir stehen am schlusse. Hat, wie ich glaube hoffen zu dürfen, meine beweisführung ein solides fundament, so stellt sich die geschichte der völkertrennung in unserem stamme folgendermafsen dar. Zuerst sondern sich die Indoperser aus, die dann später in Iranier und arische Inder zerfallen, die übrigen verharren noch eine zeit lang als ein ungetrenntes volk, aber in veränderten wohnsitzen. Aus ihrer mitte scheiden sodann die Griechen. Nach deren loslösung folgt eine zeit bedeutenden grammatischen wandels: das alte accentgesetz erlischt, in der conjugation schwindet das augment, das im imperfectum durch eine art innen- oder hinteraugment ersetzt wird (oben p. 42); der conjunctiv verliert sein altes gebiet durch übergreifen des potentialis beinahe ganz, das medium beginnt zu erlöschen, nachdem es schon in der periode vor dem austritt der Griechen die functionen des passivs mit übernommen hatte, hingegen wird die zehnte classe eine quelle neuer fruchtbarer bildungen. Sodann treten die Italer als einzelvolk aus dem gemeinsamen verbande, später erst die Germanen, und endlich zerfällt der rest in Letten und Slaven. Ist was ich über die Celten vermuthet habe, richtig, so müssen sie sich nach den Italern, aber vor den Germanen abgelöst haben. Doch darüber mufs die endliche entscheidung noch erwartet werden.

Berlin. C. Lottner.
